Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

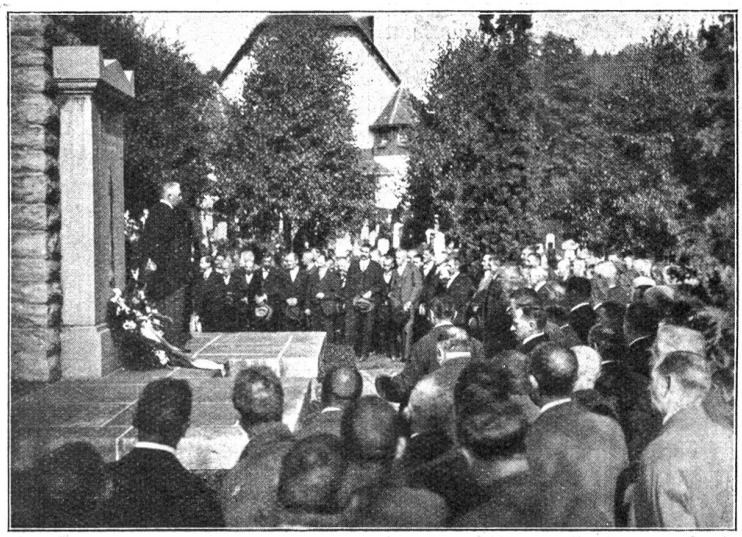
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wie ist so sommerstill das Haus!

Wie ist so sommerstill das Haus!
Wie fühl' ich mich so frisch und frei!
Auf meinem Tisch ein Rosenstrauß,
Als ob es jetzt noch Frühling sei.
Spät fand sich noch ein Sommer ein:
Wer denket, daß es Herbst schon ist?
O glücklich, wer noch froh kann sein
Und seinen eignen Herbst vergißt.

Hoffmann v. Fallersleben.



Bei Anlaß der ersten Grenzbesetzungsfeier des Fest.-J.-Bat. 170, welches während der Mobilisation fünf Mal am Gotthard Dienst leistete und seither aufgelöst worden ist, legte der gewesene Bataillons-Kommandant Brüstlein am Soldatendenkmal in Spiez einen Kranz nieder. Phot. Gaßner, Dürrenast.

Schweizerland

Der Bundesrat ermächtigte die Postverwaltung, mit der italienischen Staatsbahnverwaltung einen Vertrag über die gegenseitige Auswechslung von Frachtstücken abzuschließen. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, Verhandlungen über ein Meistbegünstigungs-Handelsabkommen mit Brasilien zu führen und zum Abschluß zu bringen. — Der Vorsteher des politischen Departements erhielt die Ermächtigung, ein Abkommen mit Großbritannien zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen, im Namen des Bundesrates zu unterzeichnen. — Die Delegation zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wurde wie folgt bestellt: Chef der Delegation, W. Stucki, Direktor der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements, ferner Oberzolldirektor Gaßmann, Nationalrat Wetter, Nationalrat Schirmer, Professor Laur und Bernhard Jäggi, Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes schweizerischer Konsumvereine in Basel. — Zum Sektionschef 1. Klasse für elektrotechnische Versuche und Materialprüfungen bei der Obertelegraphendirektion wurde Dr. Hans Keller von Winterthur, bisher Ingenieur der genannten Sektion, gewählt. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, dem Kanton Bern auf Rechnung der zur Verfügung stehenden Kredite einen Beitrag bis zu Fr. 5000 für die Förderung der alkoholfreien Obstverwertung im Herbst 1931 zu verabfolgen. — An die Kosten der Erstellung eines Neubaues des Alpinen Museums in Bern wurde ein Bundesbeitrag von je Fr. 7500 in den Jahren 1932 und 1933 beschlossen. Die Summen sollen in die Voranschläge der beiden Jahre aufgenommen und den eidgenössischen Räten die Bewilligung der Posten beantragt werden. — Den eidgenössischen Räten wird der Entwurf zu einem neuen Bundesbeschluß unterbreitet, wonach der Bund den anerkannten Krankenkassen aus dem eidgenössischen Versicherungsfonds bis zur Revision des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung — längstens aber auf die Dauer von 5 Jahren — eine außerordentliche Subvention von jährlich einer Million Franken gewährt.

Trotz der Krise hielt es der Verwaltungsrat der Bundesbahnen nicht für angezeigt, für das kommende Jahr das Bauprogramm zu ändern und eine Einschränkung der Bauarbeiten in Aussicht zu nehmen. Mit diesem Vorgehen soll auch der zunehmenden Arbeitslosigkeit etwas abgeholfen werden. Der Bauvoranschlag für 1932 erreicht darum die Ausgabensumme von Fr. 86,256,800 und bleibt nur um 2,5 Millionen Franken hinter dem des Jahres 1931 zurück. Die Gesamtausgaben für die Elektrifikation betragen Fr. 11,189,000, wobei nur die Strecken Bern-Luzern und Ziegelbrücke-Linthal neu in Angriff genommen werden. Die durch die Kreise auszuführenden Arbeiten erfordern eine Ausgabensumme von Fr. 35,745,600. Für Rollmaterial sind Fr. 35,915,000 budgetiert. — Die gesamten Betriebseinnahmen sind mit Fr. 394,915,000 veranschlagt, die Betriebsausgaben mit Fr. 288,425,200. Der Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 5,192,000 ab. Zur Deckung des Kapitalbedarfes für 1932 von Fr. 238,300,000 gedenken die Bundesbahnen neue Anleihen aufzunehmen, sobald dies die Verhältnisse auf dem Geldmarkt gestatten werden.

Der Bestand an Gold und Golddevisen der schweizerischen Nationalbank hat sich seit dem letzten Ausweis um Fr. 42,215,413 erhöht und beträgt derzeit Fr. 2,081,589,823. Der Notenumlauf hat sich um Fr. 28,678,810 vermindert und beträgt heute 1,433,302,110 Franken. Die Noten sind als durch 145 Prozent Gold und Golddevisen gedeckt.

Infolge der zahlreichen und heftigen Gewitter dieses Jahres hatte die Schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft die noch nie dagewesene Zahl von 22,610 Schäden mit einer Gesamtschadensumme von Fr. 4,960,000 zu rugulieren. Die Auszahlung der Schäden begann am 15. Oktober.

Von Anfang Januar bis Ende September dieses Jahres sind 1297 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres belief sich die Zahl der Auswanderer auf 2712.

Oberstkorpskommandant Bridler, der Kommandant des 2. Armeekorps, der im Alter von 67 Jahren steht, hat dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Als Nachfolger dürfte Oberstdivisionär Scheibli, der Kommandant der 3. Division, in Frage kommen. In diesem Falle müßte das Divisionskommando neu besetzt werden. Genannt hiefür werden Oberst Prisi, der bisherige Stabschef Bridlers, und Oberst von Erlach, der seit 1923 die Berner Brigade führt.

Im Aargau ist der Beschäftigungsgrad in der Hutgeflechtindustrie im Laufe des Jahres stark zurückgegangen. Während am 1. Januar noch 5423 Arbeiterinnen beschäftigt waren, sind es am 1.

Oktober nur mehr 1689 gewesen. Die Vertreter der interessierten Gemeinden haben deshalb an den aargauischen Regierungsrat ein Gesuch um ein sofort ausführbares Notstandsarbeiten-Programm gestellt.

Beim Basler Stadttheater sind im Laufe der Spielzeit 1930/31 die Tageseinnahmen um 22 Prozent zurückgegangen. Das ungedeckte Defizit erreicht annähernd Fr. 100,000. Dagegen haben die Einnahmen der Kinos in dieser Zeit um Fr. 700,000 zugenommen. — In der Nacht vom 12./13. und vom 14./15. Oktober wurden in den Herbergen Basels Polizeirazzien durchgeführt, die zur Verhaftung von ungefähr 40 Individuen führten. Bei den meisten handelt es sich um mittellose Schwarzgänger, die über die Grenze abgeschoben werden. — Der bekannte Basler Politiker und Finanzmann, Prof. Dr. Paul Speiser, der frühere Präsident des Nationalrats und des Regierungsrats, konnte in voller geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern. — Bei Kanalisationsarbeiten an der Benkenstraße in Basel stieß man auf sehr gut erhaltene Alemannengräber aus der Zeit von 500—700 nach Christi. Bis jetzt wurden 13 Gräber aufgedeckt, in welchen Männer-, Frauen- und Kinderskelette in west-östlicher Richtung mit den Füßen nach Osten lagen. Neben Glasperlen und Münzen wurden Schwerter, Gefässe und Lanzen gefunden.

In der Gemeinde Lausen im Baselland haben in der vergangenen Woche Lehrer und Schüler gegen 40 Doppelzentner Aepfel gesammelt und sie den beiden bündnerischen Dörflein Urmain und Waltensburg gesandt, wo sie den dortigen Kindern wohl viel Freude bereiten werden.

In Freiburg starb am 17. ds. abends Universitätsprofessor Dr. Peter Wagner, Inhaber des Lehrstuhles für Musikwissenschaft und gregorianischen Choralgesang, im Alter von 66 Jahren. Er war Präsident der internationalen musikologischen Gesellschaft, Mitglied der päpstlichen Kommission für die vatikanische Choralausgabe und Mitglied der königlich-schwedischen Musikakademie in Stockholm. Die Kirchenmusik bereicherte er durch mehrere Kompositionen, die bleibenden Wert haben.

---

† Dr. Max Baur,

gew. Abteilungschef der Eidgenössischen Obertelegraphendirektion.

Am Grabe seiner Eltern auf dem Bremgartenfriedhof, das er Samstag mittag zu besuchen und mit Blumen zu schmücken pflegte, verschied am 22. August, von einem Herzschlag getroffen, Herr Dr. Max Baur.

Ueber den nicht gewöhnlichen Lebensgang des Verstorbenen ist im „Bund" eine von Freundeshand geschriebene interessante Schilderung erschienen, die wir etwas gekürzt auch in unserem Blatte festhalten wollen.

Die ersten Jugendjahre verbrachte er in seinem Heimatkanton Aargau; dann kam er mit seinen Eltern nach Biel, wo er die französischen Klassen besuchte. Nach Absolvierung der obligatorischen Schulzeit begab er sich an die Kantonsschule Aarau und bestand dort erfolgreich die Maturitätsprüfung. Er hätte sich nach seinen Fähigkeiten besonders für das Studium der Sprachen geeignet. Doch er wollte rasch selbständig werden und bezog darum nicht die Hochschule, wie seine Kameraden, sondern meldete sich bei der Eidgenössischen Telegraphenverwaltung als Lehrling an. Mit Eifer arbeitete er sich in Genf in die praktische Tätigkeit des Telegraphisten ein. Mitte der 90er Jahre kam er nach Bern auf das Telegraphenbureau, um wenige Jahre später in die Zentralverwaltung der Eidgenössischen Telegraphen-

† Dr. Max Baur.

direktion überzutreten. Unablässig arbeitete er an seiner fachlichen und an seiner allgemeinen Weiterbildung. Mit Erlaubnis des damaligen Chefs des Eidgenössischen Eisenbahn- und Postdepartements, des hochgesinnten Bundesrates Dr. Louis Forrer, ließ er sich 1905 als 32jähriger an der juristischen Fakultät der Berner Hochschule immatrikulieren. Ohne seine Stelle aufzugeben, vertiefte sich Max Baur durch Besuch von Vorlesungen und unermüdliches Selbststudium in die Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. Diese Bereicherung seines Wissens kam seinem Amt und der Verwaltung zugute, in der er allmählich emporstieg. Er schrieb eine aufschlußreiche Doktordissertation über den Vertragsschluß durch das Telephon. Als er zur Vorbereitung auf die mündliche juristische Doktorprüfung um einen kurzen Urlaub nachgesucht hatte, ließ Bundesrat Dr. Forrer ihn zu sich kommen, unterhielt sich mit ihm über zahlreiche administrative und juristische Fragen und bemerkte zum Schluß ganz nebenbei, der Urlaub werde selbstverständlich bewilligt, aber für eine längere als die erbetene Frist, niemand dürfe seine Kräfte vorzeitig aufzehren durch ständige Nachtarbeit.

Dr. Max Baur verdankte das ihm geschenkte Vertrauen durch restlose Hingabe und außergewöhnliche Arbeitsleistungen. Mustergültig versah er die Funktionen des Kontrolleurs der Obertelegraphendirektion, die in normalen Zeiten schon ein vollgerütteltes Maß von Arbeit erforderten und sich mit den Kriegs- und Nachkriegsjahren in vermehrtem Maß verantwortungsvoll und kompliziert gestaltet hatten. Unermüdlich arbeitete er, meistens abends, Gutachten und Verträge aus, um auf Grund des Bundesgesetzes betreffend die elektrischen Schwach- und Starkstromanlagen zu Verständigungen mit den Grundeigentümern und den übrigen beteiligten Unternehmungen zu gelangen. Mit hoher Kompetenz vertrat er die Eidgenossenschaft vor dem Schweizerischen Bundesgericht in den Expropriationsfällen, die gerichtlich entschieden werden mußten. Vermöge seiner umfassenden Kenntnisse auf technischem, administrativem und juristischem Gebiet war er in der Lage, als einziger die Preisaufgabe in befriedigender Weise zu bearbeiten, die der Schweizerische Juristenverein für das Jahr 1918 gestellt hatte.

Der Bundesrat anerkannte und ehrte die hohen Fähigkeiten und die außergewöhnliche Tüchtigkeit Dr. Baurs dadurch, daß er ihn auf 1. Januar 1926 zum Abteilungschef der Obertelegraphendirektion beförderte und wiederholt an internationale Konferenzen der Welt-Telegraphen-Union abordnete. Mitten aus wichtigen Vorarbeiten für die Madrider-Konferenz vom nächsten Jahr, mit denen sich Dr. Baur intensiv beschäftigte, wurde er zum lebhaften Bedauern seiner Oberbehörden aus seiner rastlosen und fruchtbringenden Tätigkeit abberufen. Seine Mitarbeiter trauern schmerzlich bewegt um einen gerechten, humanen Vorgesetzten und Kollegen, seine Freunde um einen durch seine Bescheidenheit, Treue und Zuverlässigkeit vorbildlichen Weggenossen. Eine große Trauergemeinde hat der schwergeprüften Gattin und den so plötzlich vaterlos gewordenen Kindern ihr aufrichtiges Mitgefühl an der ergreifenden Feier im Krematorium zum Ausdruck gebracht. Das Andenken an den Verstorbenen wird in weiten Kreisen der Stadt, des Landes und der internationalen Telegraphenwelt lebendig bleiben.

Am 15. ds. nachmittags herrschte auf dem Genfersee eine derartig starke Bise, daß die Wellen das Deck des Schiffes „Lausanne" überspülten und das Schiff nur mit Mühe im Hafen von Nyon anlegen konnte. Es ereignete sich aber kein einziger Unfall. — In der Nacht vom 17./18. ds. feuerte der Angestellte des Zentralheizungsgeschäftes Malluquin, Ludwig Lehmann, aus einem Browning auf einen gewissen Henri Pathey, dem die Kugel den rechten Arm durchbohrte, und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Ins Spital gebracht, verschied er nach wenigen Minuten. Lehmann stand vor einer strafrechtlichen Untersuchung, da er im Geschäft Fr. 4000 mit Hilfe gefälschter Lohnlisten unterschlagen hatte. Mit Pathey hatte er vor dem Selbstmord eine heftige Meinungsdifferenz gehabt.

Die erste Sektion der Parsennbahn in Davos, die bis zur Station Höheweg (2215 Meter Höhe) geht, wird schon im Dezember dem Betrieb übergeben werden können, so daß die Skifahrer in einer knappen Viertelstunde in die schönsten Schneefelder gelangen können. — Während der zweiten Woche der Brigademanöver auf der Lenzerheide verschwand am 3. Oktober der Fourier Zeller, Telegraphenbeamter in St. Moritz. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos. Es fehlen auch alle Anhaltspunkte zu einem Selbstmorde oder einem Verbrechen.

In Luzern wurde das Volksbegehren auf Reduktion der Mitgliederzahl des Stadtrates von über 3000 Bürgern unterzeichnet. Die notwendige Unterschriftenzahl wäre 800 gewesen. In der Gemeindeabstimmung vom 18. Oktober wurde die Vorlage über die Ausführung von Tiefbauarbeiten im Kostenbetrage von ca. 1,5 Millionen Franken mit 1661 gegen 119 Stimmen angenommen. — Die Sparkasse Willisau schloß ihre Schalter. Das Aktienkapital von 2 Millionen Franken und die Reserven von Fr. 500,000 dürften verloren sein. Spar- und Obligationengelder sollen nicht gefährdet sein. — Bei Wegbauten in der Nähe von Witelingen wurde ein Topf mit etwa 300 römischen Bronzemünzen gefunden. Sie stammen aus dem 2. Jahrhundert und haben großen historischen Wert.

Im Juli dieses Jahres wurden einem Landwirt in Unterembrach Fr. 20,000 in Obligationen gestohlen. Nun konnte der Dieb, als er bei einer Bank in Rapperswil eine der gestohlenen Obligationen verkaufen wollte, gefaßt werden. Der Dieb, der mit seiner Familie in Höngg wohnt, legte ein Geständnis ab. 3 Obligationen wurden noch in seiner Wohnung gefunden.

Ein Walliser Gendarm, der vor einigen Monaten eine schwere Kopfverletzung bei einem Motorradunfall erlitten hatte, suchte deswegen Montag den 12. Oktober einen Spezialisten in Lausanne auf. Während der Heimkehr muß er oberhalb Fang in eine Schlucht gestürzt sein, da ihn am Dienstag ein Passant dort liegen sah, sich aber weiter nicht um ihn kümmerte. Der Schwerverletzte schleppte sich mühsam zu einem Hause, wo man ihn aber als verdächtigen Vagabunden wegwies. Endlich am 16. ds. fand man seine Leiche und agnoszierte sie. Es ist dies innert 10 Tagen der dritte tödliche Unfall in dieser Gegend.

Der Kantonspolizei von Zug gelang es, eine Diebsbande zu verhaften, die im Sommer 1930 unter Benutzung eines Personenautos in den Kantonen Aargau, Zug, Zürich, Luzern und Schwyz Kälber, Schweine, Fahrräder, Viehgeschirre usw. entwendete. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Die Täter sind zwei Luzerner und ein Aargauer.

Am 17. ds. starb in Zürich im Alter von 81 Jahren Prof. Dr. Otto Haab. Er wirkte von 1886 bis 1919 als Professor der Augenheilkunde an der Universität Zürich und als Direktor der Augenklinik. Er genoß großes Ansehen und schrieb über 100 ophtalmologische Arbeiten. Er erfand einen vervollkommneten Augenspiegel und einen Riesenmagneten zum Herausziehen von Eisensplittern aus dem Augeninnern. — In Waldach beging ein Arbeiter Selbstmord, indem er sich eine Dynamitpatrone unter die Kleider steckte und entzündete.

† Christian Mosimann,

pens. Eisenbahner in Bümpliz.

Sonntag den 19. Juli starb im Alter von 78½ Jahren Christian Mosimann in Bümpliz. Das große Leichengeleite war ein Beweis dafür, daß der Verstorbene in allen Kreisen der ehemaligen Gemeinde Bümpliz geachtet und geschätzt war.

Christian Mosimann ist in Bächlisbrünnen (Kt. Freiburg) geboren, als ältester Sohn einer kinderreichen Familie, die ein kleines Heimetli bewirtschaftete. Mit 18 Jahren kam er in den Kanton Bern und war bei verschiedenen Bauern als Melker in Dienst, bis er 1876 bei der ehemaligen Schweiz. Centralbahn im Bahnhof Bern angestellt wurde, wo er bis im Jahre 1911 seine oft schwere Pflicht erfüllte. Was 35 Jahre äußerer Dienst bei der Eisenbahn heißt, weiß nur der richtig zu beurteilen, der es schon gekostet hat. Er hat sich trotzdem nicht entschließen können, in der Stadt zu wohnen, er wollte im Kleinen bei der Landwirtschaft bleiben und scheute es nicht, zu jeder Tag- und Nachtstunde, bei Hitze und Kälte, zwei- bis dreimal täglich den Weg von Bern nach Bümpliz zurückzulegen. Er konnte auch nach seiner Pensionierung nicht müßig bleiben und nahm den Posten als Bannwart bei der Burgergemeinde Bümpliz an. Das war nun eine Beschäftigung, die dem naturliebenden Verstorbenen einen Lebensabend bot, der nur wenigen

† Christian Mosimann.

beschieden ist, und diesen Posten gab er denn auch als letzten auf im Jahre 1930. Er war früher Experte der Kleinviehschaukommission und war auch in verschiedenen Nebenämtern der Gemeinde tätig. Schon 1924 mußte er verschiedenes aufgeben, da ihm eine schleichende Lungenentzündung ziemliche Atembeschwerden hinterließ, die sich bis zu seinem Heimgang immer verschlimmerten. Er war nur 8 Tage eigentlich krank, und hatte einen ruhigen, sanften Tod, er ist hinübergeschlummert.

Christian Mosimann sprach nicht viel, aber bei Ungerechtigkeiten für sich oder für andere, da legte er sich ins Zeug mit einer „chächen", weithörbaren Stimme. Auch über Unpünktlichkeit anderer hat er sich ereifern können, denn er war die Pünktlichkeit selbst. So ist wieder eine markante Gestalt unserer Gemeinde weniger, die keine verlorene Zeit kannte und sein Leben richtig ausgefüllt hatte. Die Erde sei ihm leicht.

Der Regierungsrat setzte zuhanden des Großen Rates den Voranschlag für das Jahr 1932 fest. Dieser schließt bei Reineinnahmen von Fr. 62,997,075 und Reinausgaben von Fr. 65,400,716 mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 2,403,641 ab. Der Voranschlag für 1931 wies einen Ausgabenüberschuß von Fr. 3,513,589 auf. Das bessere Ergebnis für das folgende Jahr ist in der Hauptsache auf Einsparungen im Anleihendienst, infolge von Konversionen, zurückzuführen, stammt aber auch von möglichster Einschränkung der Ausgaben im allgemeinen. — Unter Verdankung der geleisteten Dienste wurden die folgenden Rücktritte genehmigt: Lehrer Ernst Beer am Knabenerziehungsheim Aarwangen, Lehrerin Emma Stettler am Mädchenerziehungsheim „Aebiheim" in Brüttelen und Fürsprech R. Hubacher als Gerichtsschreiber, Betreibungs- und Konkursbeamter von Saanen. — An die Kantonsschule in Pruntrut wurde als ordentlicher Lehrer Edmund Guéniat, bisher Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Courtemélon gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Apotheker Walter Born, der die Verwaltung der Apotheke M. Widmer-Zbinden A.-G. in Steffisburg übernimmt.

In der Gegend von Thun konnten in den letzten Tagen ein Dutzend Fischreiher beobachtet werden, die offenbar im Begriff sind, ihre Winterquartiere zu beziehen. Vor einigen Tagen wurden dieselben Reiher in der Spiezer Bucht gesehen.

Die Kirchgemeinde von Amsoldingen hat beschlossen, das Geläute der altehrwürdigen Kirche um zwei Glocken zu vermehren. Mit der Erstellung ist die bekannte Glockengießerei Rüetschi in Aarau betraut worden. In der vorreformatorischen Zeit stand die Amsoldinger Stiftskirche im Zentrum einer blühenden geistlichen Organisation und war reich begütert. Von den mittelalterlichen Glocken wurden einige vermutlich schon im Jahre 1484 geraubt und eingeschmolzen. Die verbliebenen Glocken fielen dem Brande von 1576 zum Opfer. 1579 goß die Firma Sermund in Bern zwei neue Glocken für Amsoldingen. Von diesen mußte die kleinere im Jahre 1836 umgegossen werden.

In Interlaken wurde ein Kochlehrling in flagranti ertappt, als er sich im Dienstenzimmer eines anderen Hotels eine goldene Damenuhr und Bargeld aneignete. Er raste in wilder Hast die Treppe hinunter auf die Straße, wurde aber einheholt und festgenommen. Da man in seinem Besitze verschiedene Dietriche fand, vermutet man in ihm den Urheber anderer, früherer Diebstähle.

In der Nacht vom 17./18. Oktober sprang das 18jährige Dienstmädchen Martha Felber aus Niederbipp, das in Biel bedienstet war, in selbstmörderischer Absicht in den See. Das Motiv soll in einem Familienzerwürfnis zu suchen sein. Die Leiche konnte am 18. früh geborgen werden. — Am 18. ds. mietete der Baselbieter Max Grieder am Quai in Biel ein Boot und fuhr auf den See hinaus. Das leere Boot wurde eine Stunde später angetrieben. Es ist noch nicht klar, ob es sich um Unfall oder Selbstmord handelt.

Im dichten Schilf bei Sutz bemerkte ein eifriger Jäger etwa 70 „Wildenten", pirschte sich vorsichtig heran und es gelang, 17 der Vögel zu erlegen. Zu spät bemerkte er, daß es zahme Enten waren, die er geschossen hatte.

In Siselen fand am 17. ds. ein Bürger in der Nähe seiner Wohnung einen noch lebenden Steinadler, dessen Flügel durchschossen waren. Der Steinadler, der in sichere Pflege gegeben wurde, hat eine Flügelspanne von fast 2,5 Metern.

Am 14. ds. abends brach in Nidau in der Schreinerei Lehmann ein Brand aus, der sich so rasch verbreitete, daß

die Feuerwehr nur mehr den benachbarten Bauernhof schützen konnte. Die Schreinerei brannte bis auf den Grund nieder und sämtliche Maschinen sind zerstört.

Im Wald der Burgergemeinde Twann, oberhalb Wingreis, brach ein Brand aus, der sich auch auf den anschließenden Privatwald ausdehnte. Die in den Reben beschäftigten Winzer eilten herbei und löschten den Brand in kurzer Zeit.

Im Berner Jura sind eine Menge gefälschter 50 Rappenstücke im Umlauf. Die Geldstücke tragen die Jahreszahl 1921 und 1928 und sind leicht erkennbar, denn erstens stimmt die Dicke nicht und zweitens sind sie seifig anzufühlen.

In Vers le Villard (Gemeinde Chenit) brach am 15. ds. eine Feuersbrunst aus, der vier Wohnhäuser samt Scheunen und Ställen zum Opfer fielen. Acht Familien wurden obdachlos, drei Kühe und ein Schwein kamen in den Flammen um.

Todesfälle. In Burgdorf wurde am 17. ds. Adolf Kuriger zu Grabe getragen. Der 54-Jährige war durch volle 35 Jahre ein getreuer Mitarbeiter der Buchdruckerei S. Haller und hatte sich durch seine Liebenswürdigkeit überall Freunde erworben. — In Lotzwil starb an einem Schlaganfall ganz unerwartet im 51. Lebensjahr Kaufmann Otto Flückiger-Herzig. — In Trubschachen wurde am 16. ds. Frau Schüpbach, gewesene Lehrerin, zu Grabe getragen. Sie hatte fast ein halbes Jahrhundert in Trubschachen als Lehrerin gewirkt, bis sie vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten ist. — In Wimmis starb im Alter von 69 Jahren Jakob Lehnherr, der durch 32 Jahre das Amt des Gemeinde- und durch 40 Jahre das Amt des Burgerratsschreibers mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit versehen hatte. — In Biel starb am 14. ds. nachmittags Federnfabrikant Emil Studer, ein aufrechter und geachteter Bürger, der einen großen Freundeskreis besaß.

In der Sitzung vom 16. Oktober beendete der Stadtrat die Beratung des Verwaltungsberichtes für das Jahr 1930. Beim Abschnitt Polizeidirektion begründete Dr. R. von Fellenberg seine Interpellation, die mittels des Kreiselverkehrs dem Verkehrschaos auf dem Bahnhofplatz abhelfen will, und Zingg legte in einer Motion dem Gemeinderat die Schaffung einer Eheberatungsstelle ans Herz. Meer befürwortete die Verlegung der Irrenanstalt Holligen an einen ruhigeren Ort und Frieden motionierte wegen der Verbesserung der Wege des Bremgartenfriedhofes. In der Diskussion wurde noch eine öffentliche Telephonsprechstation in Außerholligen, ein Stillwasserbecken im Aarebad Marzili, die Einhaltung der Reglemente über Warenausstellungen in den Laubenbögen und die Regelung des Fußgängerverkehrs auf dem Bubenberg- und Bahnhofplatz verlangt. Der Polizeidirektor hält die Einführung des Kreiselverkehrs auf dem Bahnhofplatz nicht für möglich, mißt auch der Eheberatungsstelle keine besondere Bedeutung bei, immerhin erklärte sich der Gemeinderat bereit, diese Motion, ebenso wie die anderen, entgegenzunehmen. Der Verwaltungsbericht wurde in seiner Gesamtheit genehmigt.

Der Gemeinderat bereinigte den Voranschlag der Gemeinde Bern für das Jahr 1932. Vorgesehen ist ein Defizit von rund 1,6 Millionen Franken. An neuen Ausgabeposten enthält das Budget einen Posten von Fr. 100,000 für Fürsorgemaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; rund 500,000 Franken für die am 1. Januar 1932 in Kraft tretende Altersbeihilfe und Fr. 70,000 für Tuberkulosenfürsorge. Das Budget gelangt am 5./6. Dezember zur Gemeindeabstimmung. — Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Haldimann wurde Herr Hans Aebi, bisher Betriebschef der Hasler A.-G., zum Direktor der Lehrwerkstätten gewählt.

Die Bank in Bern, Bubenbergplatz 8, ist durch außerordentliche Kursrückgänge in Zahlungsschwierigkeiten gekommen und verlangt ein Moratorium. Wenn sich die Abwicklung der Geschäfte günstig gestaltet, ist zu hoffen, daß die Einleger, die rund Fr. 450,000 zu fordern haben, nicht zu Verlust kommen. Aktienkapital und Reserven dürften aber verloren sein.

Am 18. ds. fand eine Versammlung der an der Saffa beteiligten Frauenorganisationen statt. Die bisherige Genossenschaft „Saffa" wurde in die „Bürgschaftsgenossenschaft Saffa" umgewandelt und als Präsidentin Fräulein Dora Schmidt, Bern, gewählt.

Am 17. ds. wurde im Kantonalen Gewerbemuseum die Erste Schweizerische Theaterkunst-Ausstellung eröffnet. An der Eröffnung sprachen Direktor H. Haller und Dr. O. Eberle, der auch die Führung der geladenen Gäste übernommen hatte. Anwesend waren Bundespräsident Häberlin und zahlreiche Vertreter von Wissenschaft, Kunst und Presse.

An der Hauptmusterung der städtischen Feuerwehr — über die wir an anderer Stelle berichten — waren die Offiziere zum ersten Male im neuen, zweckmäßigen Helm erschienen. An diesem bilden das Berner Wappen und das vergoldete Kettenband den einzigen Schmuck. Der alte Raupenhelm mit den wallenden Haarbüschen ist nun zum Museumsstück geworden.

Dachdeckermeister Gottfried Nacht konnte dieser Tage sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Sein Dachdeckergeschäft übernahm er vor 42 Jahren auf eigene Rechnung und führte es seither zur vollsten Zufriedenheit seiner Kunden. Von seinen Angestellten ist einer schon 32 Jahre lang und mehrere schon seit 20 Jahren im Geschäfte tätig.

Am 17. Oktober feierte das Ehepaar Fischer-Lehmann, Buchdruckereibesitzer in der Länggasse, im Kreise seiner Kinder und Großkinder seine goldene Hochzeit. Nach einer kirchlichen Feier in der Pauluskirche fand der zweite Teil der Feier in der Herberge zur Heimat statt.

Im Alter von 65 Jahren starb Herr Walter Lindt-Rüfenacht, gewesener Leiter der Chokoladefabrik A. und W. Lindt. Als Bruder unseres Stadtpräsidenten nahm er stets regen Anteil an den Geschicken der Bundesstadt. — Am 14. ds. starb der bekannte Möbelhändler Emil Mändli im Alter von erst 51 Jahren. — Am 20. Oktober morgens starb Herr Arthur Schneeberger, Zivilstandsbeamter. Er war einige Zeit sozialdemokratischer Vertreter im Stadtrat.

In der Nacht vom 14./15. ds. wurde in der Station Felsenau der Bern-Zollikofen-Bahn eingebrochen. Es wurden nur Rauchwaren entwendet. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Die Musikgesellschaft Wabern überraschte am 18. ds. unter Leitung ihres bewährten Dirigenten A. Obendorf die Patienten des Zieglerspitals mit einem wunderschönen Ständchen, das bei den Kranken helle Freude auslöste.

Kleine Berner Umschau.

Heute ist es wirklich eine Kunst, nicht zu „politisieren". Politisieren doch dermalen alle denkenden und auch nicht denkenden Lebewesen der Bundesstadt, von den großen Leitartiklern angefangen, die in ihren Blättern auf den Seelenfang für ihre respektiven Parteien ausgehen, bis zu den Litfaßsäulein und Plakatwänden, die mehr durch Helgen als durch Worte wirken. Allerdings sind auch diese mit Schlagworten verbrämt, die die Wichtigkeit der jeweiligen, alleinseligmachenden Partei in die weite Welt hinausposaunen. Alle versprechen mehr als sie je, auch bei bestem Willen, halten könnten und am weitherzigsten sind dabei wohl die Kommunisten, die uns ein vielfach verbessertes „Sowietparadies" in den grellsten Farben an die Wand malen. Nun, auch dieser Kelch wird vorübergehen, es wird auch noch Sonntagabend werden und in der nächsten Woche werden wir in einem Stadium, wenn auch nicht der Glückseligkeit, so doch der verhältnismäßigen Ruhe dahindämmern.

Und dann, wenn der politische Rummel vorüber ist, wird auch wohl die „Schweizerwoche", deren große Plakate jetzt auch fast immer als Wahlplakate angesehen und darum auch gar nicht beachtet werden, sintemalen der gewöhnliche Sterbliche nichts mehr mit Politik zu tun haben will, mehr zur Geltung kommen. Der politische Ueberdruß geht heute schon so weit, daß sogar die sonst so agilen „Frauenstimmrechtlerinnen" eine Stillhalteperiode eingeschoben zu haben scheinen. Erfahrere Politikaster behaupten allerdings, daß dies nur eine „Stille vor dem Sturm" ist und sie wollen bemerkt haben, daß es unter der Oberfläche bisher politisch neutraler Frauenvereine ganz plötzlich „frauenstimmrechtlerisch" zu brodeln beginnt. Mir kann's ja ganz egal sein, obwohl

ich speziell glaube, daß uns diejenigen Frauen, die mit dem Kochlöffel im Suppentopf hantieren, viel mehr „himmlische Rosen in's irdische Leben flechten", als die, die ihre Suppen mit dem Füllfederhalter im Schreibmaschinendeckel umrühren. Na, aber da wir uns ja auch ansonsten wieder mehr und mehr ins Metaphysische zurückfinden und uns seit der Erschütterung der Goldwährung und des Evangeliums von der „unbeschränkten Produktion im Nationalisierungswege", wieder mehr von Materialismus abwenden, wäre es gar nicht so unmöglich, daß sich die bessere und schönere Hälfte des Menschengeschlechtes auch wieder auf die ursprüngliche Bestimmung der „Eva" besinnt und uns wieder in den „Apfel" beißen läßt, statt uns mit starren Gesetzesparagraphen die Lust am Apfelbiß zu verleiden. Wir Mannsbilder sind eben auch Egoisten und lassen uns lieber sub Titulo „Herrscher" zu sein, an der Nase herumführen, als uns dazu aufzuraffen, die Aepfel im Rahmen der Gleichberechtigung mit juridischen und nationalökonomischen Spitzfindigkeiten zu erkämpfen.

Ansonsten aber wird es jetzt grausam Herbst in der Bundesstadt. Außer den Akazien hat schon kein einziger Baum mehr grüne Blätter. Morgennebel sind an der Tagesordnung, die Vereine kündigen im „Stadtanzeiger" ihre ersten Winterveranstaltungen an, der Stadtrat ist mit dem Verwaltungsbericht für das vergangene Jahr schon fertig geworden, die Tanzkurse beginnen, das Obst wird teurer und schließlich, was den Ausschlag gibt, es gibt schon wieder „Heiße Maroni". Die Kastanienbrater beim Käfigturm und Zeitglockenturm sind wieder in Funktion getreten.

Also durm frisch drauf los ins Wintersemester. Der Sommer war nichts weniger als schön, vielleicht macht's der Winter gnädiger. Das Stadttheater hat schon einen mächtigen Anlauf genommen und nicht nur ein paar „volle Häuser" erzielt, sondern auch schon einen Fußballklub „unter sich" gegründet. Ein Beispiel, dem unverbürgten Nachrichten zufolge die bernischen Zeitungsschreiber, vulgo Journalisten, mit der Gründung eines „Mundballklubs" folgen wollen. Nun, da es ja außer dem Fußball sowieso schon einen Hand- und Korbball gibt, wäre ja auch das nur zu begrüßen. Die Spielregeln sind mir zwar noch unbekannt, aber nach den Trainingsspielen während der Nationalratswahlcampagne dürften sie ziemlich large sein. Und vielleicht gründen jetzt noch die vereinigten Frauenvereine der Stadt einen „Box-Klub" und dann wäre ja unserem etwas darniederliegenden Sportbetrieb ein neuer Impuls gegeben, der ihm vielleicht wieder auf die Beine hilft. Allerdings, wenn es wieder so schönen Schnee gibt wie letzten Winter, dann wird es mit Theater, Konzerten, Bällen, Politik und sonstigem städtischen Sport wieder Essig sein und alles wird sich auf die „Bretter" konzentrieren, die zwar nicht die Welt bedeuten, aber doch so wunderschön über die glatten, weißen Flächen gleiten. Und das wäre vielleicht nicht einmal das Unvernünftigste.

Christian Luegguet.

Von der diesjährigen Hauptmusterung der Berner Feuerwehr. (Phot. Rohr, Bern)
Inspektion auf der Schützenmatte.

Kleine Chronik

Hauptmusterung der Feuerwehr.

Am 17. Oktober fand die diesjährige Hauptmusterung der Feuerwehr statt, eine Parade, an der das Publikum immer regen Anteil nimmt. Vormittag wurden Schulübungen der ständigen Feuerwache und der freiwilligen Feuerwehrkompagnien durchgeführt, und um 11 Uhr nahmen auf der Schützenmatte Polizeidirektor Schneeberger und Regierungsstatthalter Freimüller die Personalinspektion vor. Dabei wurde den sechs Jubilaren zum Dank für 25 Jahre Feuerwehrdienst eine Urkunde überreicht. Dann ging alles friedlich nach Hause.

Um 13 Uhr 35 meldete der Abwart der Firma Hasler A.-G. der Zentralfeuermeldestelle einen Brandausbruch im Kistenmagazin mit ausgedehntem Kellerbrand. Schon 5 Minuten später erschienen Pikettoffizier und Brandwache auf dem Brandplatze. Unterdessen breitete sich der supponierte Brand bereits in den oberen Stockwerken und im Dachstocke aus. Der Pikettoffizier gibt telephonisch die Meldung „Großfeuer". Feuerhörner heulen durch die Straßen, der Münsterhaspel surrt, und was von der Feuerwehr telephonisch erreichbar ist, wird telephonisch aufgeboten. Und nun kommt's von allen Seiten mit Hydranten, Leitern, Wagen. Von allen Seiten geht man dem Brande zu Leibe. Um 14 Uhr 25 ist auch der letzte Mann schon eingetroffen, und wie fünf Minuten später Appell abgehalten wird, sind 288 Mann, 31 Hydrantenwagen und 10 Leitern zur Stelle. Dann versammelte sich die Mannschaft vor der Fabrik, Kommandant Bucher dankte für die tüchtige Arbeit, Polizeidirektor Schneeberger sprach der Feuerwehrmannschaft die Anerkennung der Behörden aus und Regierungsstatthalter Freimüller überbrachte den Gruß der Bezirksbehörden. Die Firma Hasler A.-G. offerierte ein z'Vieri, und dann rückte wieder alles ein, um sich abends im Kasino beim Feuerwehrball wieder vollzählig einzufinden. Und bei dieser Gelegenheit zeichnete Polizeidirektor Schneeberger die folgenden Veteranen, die 25 Jahre Dienst geleistet haben, mit Diplom und Uhr aus: Feldweibel Otto Schmid, ständige Feuerwache; Fourier Fritz Balsiger, Löschkompagnie 3; Sanitätssoldat Adolf Klopfenstein, Rettungs- und Sappeurkompagnie 2; Soldat Alfred Zimmermann, Löschkompagnie 1; Soldat Ludwig Ruch, Löschkompagnie 2; Soldat Jakob Häsler, Löschkompagnie 3.

Starker Besuch in den Beatushöhlen.

Die Beatushöhlen erfreuen sich in diesen prächtigen Herbsttagen eines über Erwarten starken Besuches von nah und fern. Letzen Sonntag war fast sommerlicher Verkehr, wurden die Beatushöhlen doch von 224 Personen und die Pelztierfarm von 184 Personen besichtigt.

Die Tiere der Farm beginnen nun wieder ihre Winterpelze anzusetzen und sind jetzt viel schöner als im Sommer.

Die Beatushöhlen bleiben für gruppenweisen Besuch noch weiterhin geöffnet und bieten damit Gelegenheit zu einem prachtvollen Herbstausflug an den Thunersee mit seinen in allen Farben prangenden Wäldern, die überragt sind von den Schnee- und Eisriesen unserer Berneralpen.

Chaos.

„Landesväter" wählt man heut'
Und wohl auch noch morgen,
Und dem braven Bürger macht
Nun das Ding viel Sorgen.
Viel Geschrei gibt's meist dabei
Und sehr wenig Wolle,
Und der Bürger weiß drum nicht,
Was er wählen solle.

„Freisinn" wäre manchem recht
Und auch „demokratisch",
„Bürger, Bauer und Gewerb'"
Manchem sind sympathisch.
„Sozialiste" wirbt und zirp
Auf der Krisenzither,
Und der Platten-Fritze brüllt:
Wählt nur — „Moskowiter".

Wahlplakate hängen auch
Dicht an allen Wänden,
Wahlbroschüren dutzendweis'
Hält man in den Händen.
Wahlversammlung hält man ab
Täglich an fünf Orten,
Bombardiert den Bürgersmann
Mit den schönsten Worten.

Alles mengt und mischt sich dann,
Brodelt wild im Topfe,
Wildes Chaos herrscht zum Schluß
In des Bürgers Kopfe.
Kandidatenreden wild
Im Gehirn ihm turnen,
Deshalb geht er schließlich dann
Gar nicht an die Urnen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 8, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.